

★ Dieser Artikel ist in Zusammenarbeit mit REGIOCOM entstanden.

regio**com**<sup>®</sup>



FOTO: MAADK

Am Hauptsitz in Magdeburg arbeiten rund 1.200 Beschäftigte, darunter auch die Experten aus dem regio**com**LAB.

# Die „Kellner“ der Energiewende

Datenportale sind ein wesentlicher Baustein – von IT-Experten ist eher Handwerk als Genialität gefordert.

Text Klemens Gutmann

Wenn die Energiewende gelingt, dann wegen der Energie und nicht wegen der IT. Im Zentrum aller Anstrengungen stehen CO<sub>2</sub>-neutrale Erzeugung, Transformationen und Speicherung. Zweifelsohne liefern die heutige Informationstechnik und zahlreiche IT-Lösungsanbieter eine Reihe wichtiger und auch zentraler Werkzeuge. Ihre Rolle ist aber eine dienende: Kellner, nicht Koch und auch nicht Restaurantleiter. Mit dem Bild aus der Gastronomie lassen sich die Anforderungen durchaus illustrieren. Dabei ist das Selbstbild mancher Softwarelieferanten, ähnlich wie bei Köchen, deutlich geprägt vom Glauben an die eigene Kreativität und Brillanz. Das eher handwerkliche Bestreben, einen vorgegebenen komplexen Prozess ordentlich und warm in Datenstrukturen (auf den Teller) und zum Arbeitsplatz (auf den Esstisch) zu kriegen, steht nicht immer im Vordergrund.

## Werkzeuge der Energiewende

Andererseits haben die „Kellner der Energiewende“ inzwischen ein ganz passables Umfeld an Informationsdiensten und Portalen geschaffen, mit denen der Umgang mit dem volatilen Energieertrag und dem Energiebezug besser geplant und organisiert werden kann:

■ Mit smard.de haben die Bundesnetzagentur und ihre Softwarepartner eine sehr weitreichende **Transparenz der Stromerzeugung**, des Strommixes und des Stromhandels geschaffen. Die Zahlen sind immer aktuell, viertelstundengenau,

gleichzeitig aber auch für das gesamte vergangene Jahrzehnt und zum Teil vorher verfügbar. Mit guten Online-Auswertfunktionen und umfangreichen Export- und Downloadmöglichkeiten hat die BNetzA hier die Latte ziemlich hoch gelegt.

■ **Wetterdaten**, die zur Planung des Ertrages aus Windrädern und größeren Photovoltaikanlagen notwendig sind, werden als Open Data – also gratis – vom Deutschen Wetterdienst angeboten. Für ein angemessenes Aufgeld buchen aber viele Anlagen- und Netzbetreiber die aufbereiteten Varianten aus dem kommerziellen Markt, die als Webservice recht einfach in bestehende Energiemanagement- und Beschaffungssysteme eingebunden werden können. Und natürlich beeinflusst das Wetter auch die Verbrauchsprognose, ein wachsender Anteil des Stroms fließt in Kühlung und Heizung.

■ **Lastprofile**: Hinsichtlich der Planbarkeit führen Smart Meter zu einer „Erstverschlimmerung“. Wo früher die in ganz Deutschland genutzten Standardlastprofile alle Haushaltsvarianten und kleinen Gewerbe abdeckten, stehen die Stromlieferanten bei allen Smart-Meter-Kunden wieder am Anfang. Der Zähler ist neu gesetzt, es gibt praktisch keine historischen Verbrauchsdaten, die alten Profile zählen nicht mehr viel. Aber auch hier gibt es die „Prognose aus dem Netz“, bei der IT-Dienstleister das individuelle Lastprofil innerhalb weniger Monate oder sogar Wochen mithilfe lernender Systeme prognosefähig machen.

■ **Geodaten**: Die hauseigene Photovoltaikanlage ist der „Mitmacher“ bei der



FOTO: MAADK

**Klemens Gutmann** ist Mitbegründer und Vorstand von regio**com** SE. Die Magdeburger sind der größte inhabergeführte IT- und Service-dienstleister für die Energiewirtschaft. Im regio**com**LAB bauen Entwickler die „Werkzeuge für die Energiewende“ (u. a. zur Stromverbrauchsprognose, zur Prüfung der EEG-Umlage und zum Regulierungsmanagement).

Energiewende. Ein zügiger Aufwuchs wird auch ermöglicht durch Geodatenportale mit präzisen und aktuellen Daten. Dass dabei die Gestaltung der Terrasse und die Größe des Komposthaufens aus Datenschutzgründen ausgeblendet werden, ist selbstverständlich. Dass die Anbieter aber gezielt die Dachausrichtung und Dachneigung einsehen können, ist ebenso unumgänglich. Das spart allen Beteiligten Zeit und Geld.

■ **Einspeiserdaten**: Das Marktstammdatenregister (MaStR) der Bundesnetzagentur, für das mein Unternehmen die Software entwickelt hat, ist der jüngste Schritt zu „Open Data“ für die Energiewende. Erstmals entsteht eine vollständige digitale Landkarte sämtlicher Stromspeiser, von ganz klein bis ganz groß. Auch hier gilt: Datenschutz bei gleichzeitiger Transparenz, mit umfangreichen Auswert- und Downloadfunktionen für alle registrierten Nutzer. Viele Institute, Beratungs- und Planungsunternehmen sowie die Netzbetreiber selbst nutzen diesen Dienst.

■ **Netzanschlussinformation**: Der aktuelle § 14e des Energiewirtschaftsgesetzes fordert von den Netzbetreibern ab 2023 ein gemeinsames Portal für die sogenannten Netzanschlussbegehren und für Informationen über den Netzausbau. Damit wird der Bau- und Anschlussprozess einfacher und transparenter, vor allem für die vielen Hunderttausend kleinen und mittleren Anlagen, die jährlich in Deutschland neu entstehen sollen.

## IT muss für Transparenz sorgen

Innerhalb von zehn Jahren hat das Angebot an umfassenden (oft auch verifizierten) Daten und digitalen Auskünften zur dezentralen Energieerzeugung massiv zugenommen. Über die Portale werden die Daten oft mundgerecht serviert: für kleine Nutzer vielfach gratis, für professionelle Nutzer bezahlbar und meist gut an bestehende hausinterne IT-Systeme anzubinden. Inwieweit das dazu beiträgt, die Dezentralisierung der Energieerzeugung wirklich zu beschleunigen, sei dahingestellt. Eines haben die genannten Beispiele aber in bemerkenswertem Umfang erreicht: Transparenz über viele wichtige Parameter der Energieerzeugung und -verteilung. Transparenz über die Gewichtung der Energieträger, über ihren tatsächlichen Beitrag in jeder Viertelstunde des Jahres, über die Preise zu jedem Zeitpunkt sowie die Stabilität des europäischen Netzverbundes und die Analysen dazu, wenn es mal eng wird.

Nachhaltige Optimierung, wie sie für die Energiewende gefordert ist, benötigt eben diese Transparenz. Wenn alle, also die großen Unternehmen und Infrastrukturtäger bis hin zu den einzelnen Haushalten, an der Energiewende mitwirken und ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz optimieren, dann benötigt das Nachvollziehbarkeit und eben Transparenz. Und die gibt es im deutschen Energiesystem inzwischen auf einem erkennbar hohen Niveau: initiiert oft durch staatliche Signale, pilotiert durch Projekte und durch wissenschaftliche Einrichtungen, umgesetzt und betrieben durch engagierte Softwareunternehmen und IT-Dienstleister.

Womit wir wieder bei den oben Gescholtenen wären – bei den Vertretern der IT-Branche. Und um im Bild der Gastronomen zu bleiben: Im Service, also als Kellner, haben sie es dann doch ziemlich weit gebracht. Ob das dem Ego in ausreichendem Maße schmeichelt? Der erfahrene Kellner antwortet so: Für die Ambitionierten gibt es immer eine Zukunft als Weinkellner, als Sommelier. Und da ist der große Auftritt gesichert. ■

Weitere Informationen unter:

[regio\*\*com\*\*.com](http://regio<b>com</b>.com)